

Sammelsurium an Emotionen

Musical-Thriller „Mörder unter sich“ in der Neunkircher Gebläsehalle

VON PATRICK GÖBEL

Wo sich die Leichen türmen, wo sechs Personen in einem einzigen Körper einer Frau stürmen – dann kann das nur Maricel Wölks Musical-Thriller „Mörder unter sich“ sein.

In der Neunkircher Gebläsehalle bietet sie einen außergewöhnlichen Abend, den man so schnell nicht vergessen wird. Blitze zucken über die große Leinwand der Bühne. Man hört ein Flüstern. „Es ist da“, zischt eine Stimme. Aus dem Flüstern erhebt ein Gesang, der ein bisschen wahnsinnig klingt. Dann stolpert eine verwirrt wirkende Frau auf die Bühne. „Verziehen Sie, wenn ich etwas nervös bin. Ich bin wegen Mordes angeklagt – fünffachen Mordes.“ Der Wahnsinn beginnt.

Aus der eben noch schüchternen, aufgelösten Hypochonderin wird innerhalb eines Atemzugs der frauenaufreißende Victor („Mir fiel eine Frau in die Arme. Leider war sie tiefgefroren“, sagt er). Später flirtet er mit einer Zuhörerin in der ersten Reihe, fragt nach ihrem Namen, und fragt Andrea nach einem Date. Denn: „Ich habe gesehen deine Blicke auf meinem Körper“, sagt er mit vermutlich russischem Akzent.

Dann folgt die sexy französische Femme fatale Janette („Ich wollte mit ihm machen l'amour, bis zur Besinnungslosigkeit. Aber er war schon besinnungslos. Sogar tot.“) Die Verwandlungen passieren innerhalb von Sekunden.

Wölks Stimme verändert sich, ihr Gang, ihre Mimik – ihr ganzes Auftreten. Es ist, als wäre sie im Nu zu einer anderen Person mutiert. Es ist Wahn-

sinn, das mitanzusehen. „Wissen Sie, wie seltsam es ist, in einer fremden Welt aufzuwachen? Ich kenne mich gar nicht mehr“, sagt Bianca – die eigentliche Person. Problematisch: In ihrem Körper leben noch fünf andere Persönlichkeiten. „Man teilt die Haut und das Gesicht, nur die Seele teilt man nicht“, singt sie. Sie weiß, dass sie bei allen Morden anwesend war – aber welche der Persönlichkeiten, die in ihr leben, ist der Mörder? Das muss sie herausfinden, bevor die Polizei sie schnappen kann. Eine Hetzjagd beginnt – und Bianca befragt all ihre „Mitbewohner“ zu den Taten.

Ein Raunen geht durchs 260-köpfige Publikum. Maricel Wölks wird den Zuschauern aber noch zeigen, wo der Hammer hängt.

Was da am Freitagabend passiert, als Musical zu betiteln würde an Hohn grenzen. Denn es ist viel mehr als das: Es ist Schauspiel, eine rasante Jagd, durchzogen mit teils schwarzem Humor, ein Kammerspiel aus purem Wahnsinn, und ein Verhör mit den in ihr lebenden Persönlichkeiten.

Es ist eine eindrucksvolle Inszenierung, die vom Gesang, von der Handlung, und von der Leistung Wölks lebt. Ihr Spiel ist grandios. Wölks hat nicht nur das Buch, sondern auch die Songtexte und die Musik geschrieben; die Story zusammen mit Wolfgang Adenberg.

Unterstützt wird das Ganze von starken Bildern auf der Leinwand: Das Lied „Eine Leiche zum Dessert“ singt Wölks zu tanzenden Skeletten, mal inmitten von Flammen, mal in einem Nebelsumpf. Es ist das Sinnbild für das Chaos in ihrem Innern, zu dem sie immer weiter durchdringt.

Man bleibt am ende mit einem wahren Sammelsurium an Emotionen zurück – vor allem aber mit purer Begeisterung angesichts der Darstellerin.



Maricel Wölks brilliert im Musical-Thriller „Mörder unter sich“ und verwandelt sich innerhalb von Sekunden in fünf Persönlichkeiten, die auch in ihr wohnen.

FOTO: PATRICK GÖBEL